

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 21 (1899)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 689.

Insertionspreis.
Per einfache Pettzeile:
Für die Schweiz: 20 Ct.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Innere-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kommst du selber kein Ganzes
Werben, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. Dez.

Inhalt: Gedicht: Winterwanderung. — Die Welt des Scheins. — Die Schraffschneider in der Gesellschaft. — Ein Winterkapitel. — Ihr sollt keine andern Götter haben neben mir. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel. — Briefkasten. — Notiz.
Erste Beilage: Die Frau als Vormund ihrer Kinder. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Winterwanderung.

Nun will ich gehn, nun will ich wandern
Hin durch den tiefen, weichen Schnee,
Daß mich von all den vielen andern
Nicht einer mehr, nicht einer seh.
Der Nebel wogt auf weißer Breite,
Als käm' das Ende hier der Welt,
Mein Grauen nur gibt mir Geleite,
Stets unzertrennlich trengesellt.

... Kein Laut ... kein Hauch ... die Tannen stehen
Ganz regungslos in schwarz und weiß,
Nur einen Raben seh' ich drehen
Sich ohne Flügel Schlag im Kreis;
Die Flocke nur will leise girren,
Aufsteigend unter meinem Schritt . . .
... Ich möchte ewig, ewig irren,
Ich — und mein Graun — sonst keiner mit.

Der Schnee reicht mir bis an die Kniee,
Und dennoch fühl' ich keine Not,
Als ob mich selbst das Grauen stiehe,
Das sonst behändig mich bedroht . . .
Mir wird so still, wird so gelassen,
Halb schlafbesiegt, halb thränenfoll . . .
... Sieh! durch des Walds kristallne Gassen
Küßt glashell eine sel'ge Stadt . . .
... Nun will ich gehn . . . nun will ich wandern.
... Kein Laut . . . kein Hauch . . .
... Ganz regungslos . . .

Gertrud Pfander.

Die Welt des Scheins.

Nan hört gar oft die Klage, daß in unserer
Zeit, die man wohl als die der un-
vermittelten Kontraste bezeichnet, der
sogenannte Mittelstand mehr und mehr
verschwindet. Ein Blick in die sozialen Zustände
bestätigt diese Beobachtung, läßt aber gleichzeitig
die durch den eintretenden Wegfall des Mittel-
standes entstandene Lücke durch eine zahlreiche
zwischen oben und unten schwankende Mittel-
gattung ausgefüllt finden, die, zusammengesetzt
aus den verschiedensten Elementen, gerade in
ihrer Zusammensetzung und in ihrem Schwanken
zwischen oben und unten für unsere Zeit charak-
teristisch ist.

Diese Mittelgattung ist schon treffend als

die Wisere im Frack bezeichnet worden. Damit
ist ausgesprochen, daß die Solidität und Wohl-
habenheit, welche dem alten Mittelstande mit
Recht zugeschrieben wurde, bei dieser neuen
Mittelgattung zwischen arm und reich, hoch
und niedrig, weber zu suchen, noch zu finden
ist. Ein Sichfügen in ihrer Sphäre würde den
Leuten dieser Gattung als ein Unglück erscheinen,
denn ihr ganzes Streben geht darauf aus, aus
derselben herauszukommen, und um dieses Ziel
zu erreichen, bedienen sie sich des eigentümlichen
Mittels, vorläufig das zu scheinen, was sie gern
sein möchten: reich und vornehm.

Und dabei sind sie ärmer und unglücklicher
als der einfache Arbeiter, der nach der schweren
Arbeit des Tages sein bescheidenes Wohl
verehrt, ärmer, weil die Gesellschaft Anforderungen
an sie stellt, die sie nur mit den größten Ent-
behrungen zu befriedigen im Stande sind, un-
glücklicher, weil andererseits die Ansprüche, die sie
an das Leben geltend machen, einstweilen un-
befriedigt geblieben sind.

Charakteristisch genug deckt dies Glend die
— Kleidermode. Schleppe und Schleier, Cylinder
und Zwickler überbrücken jene schwankende Gri-
stenz zwischen der Arbeiterjacke und dem soliden
behäbigen Rocke. Können sich diese eigentüm-
lichen Existenzen den fremden Ansprüchen ent-
ziehen und den eigenen entfangen, so wäre ihnen
schon geholfen. Aber das ist eben das Tragische
ihrer Situation, daß ihnen das nicht möglich
ist. Durch Bildung, oft nur vermeintliche, oder
Geburt darauf hingewiesen, eine Stelle in der
„guten“ Gesellschaft einzunehmen, sind sie durch
den Mangel an Mitteln daran gehindert, und
da sie mit der guten Gesellschaft durchaus in
Conner bleiben müssen, um sich durch sie heben
zu lassen, so sehen sie sich genötigt, in der
Oeffentlichkeit eine Feinheit und Wohlhabenheit
zur Schau zu tragen, die zu den ihnen zu Ge-
bote stehenden Mitteln in gar keinem Verhält-
nis steht. So vereinen sie die beiden großen
Kontraste der sozialen Zustände: faktisch arm
zählen sie doch dem Scheine nach zu der günstig
situierten Minorität.

Und wer sind diese Unglücklichen? Wahrlich
es wäre ein leichtes, einen Guckkasten mit tra-
urigen Bildern aus der Wirklichkeit zu öffnen,
wenn wir es nicht vorzögen, die Wisere nur
anzudeuten, statt sie auszumalen. Aber trägt
nicht die ganze Gesellschaft, die Denkweise
und Spekulationsmuth der heutigen Zeitrichtung
daran schuld? Hat nicht selbst der Staat eine
große Zahl von Beamten, welche ein Einkommen
zu groß zum Verhungern und zu klein zum

Sattwerden haben, und dabei noch ihrer Stel-
lung schuldig sind, die Welt über das Anzu-
reichende ihrer Mittel zu täuschen? Was sagt
die Welt, wenn sie den empfortreibenden Stadt-
rat, den Regierungsrat oder den Landammann
einst als armen Schlußer hätte auftreten sehen?
Unmöglich, so kann das Amt eines Rates nicht
kompromittiert werden! Wer sich in die Höhe
puffieren will, muß frühzeitig auf dem Posten
borgen, der ihm als Ziel seiner Laufbahn vor-
schwebt. Bismillen gelingt es ihm, oft aber auch
nicht, und um die möglicherweise große Zukunft
hat er die Schuldenmiserie der Gegenwart auf
sich geladen.

Und ebenso müssen Handelswelt und gewerb-
liche Kreise sich in diesem Scheine glorifizieren.
Hier ist es eine traurige Frucht der Konkurrenz
und des umstößgreifenden Luxus. Wie viele
glänzende Etablissements haben wir nach kurzem
Bestehen wieder verschwinden sehen? Wer konnte
es den prächtigen Spiegelscheiben, den glänzenden
Schaufenstern ansehen, daß hinter ihnen der
Bankerott und das Glend lauerten? Was hier
als Mittel galt, sich in die Höhe zu schwingen,
ward die Veranlassung zu Ruin.

Und die Bildung! Welcher Mensch dürfte
sich heutzutage öffentlich sehen lassen, der nicht
eine Motion für höhere Bildung des heran-
wachsenden Menschengeschlechtes auf den Lippen
trägt? Aber bei aller Achtung vor der Bildung:
Ist es denn unerlässlich, daß die sogenannte
Salonbildung auch in den mittleren Volksschichten
die Priorität erhalte? Ist es nicht geradezu
ein Mißverständnis, wenn hier das Streben
bloß darauf ausgeht, in die gute Gesellschaft zu
kommen? hängt denn unser Sein und Nichtsein
von einer schwierigen Passage auf dem „wohl-
temporierten Klavier“, von der Quadrille und
dem obligaten Kniz ab? Muß denn der an-
gehende Handelsbessere in jedem Bierlokal
seinen Stammhumpen haben? Ist es denn zur
häuslichen Glückseligkeit notwendig, daß unsere
Töchter die allerneuesten Novellen gelesen, die
neuesten Opern gehört und auf mindestens ein
Modejournal abonniert sind. Mit Verlaub! wir
denken nein.

Doch das glänzende Glend hat auch seine
komischen Vertreter. Das sind die Leute, die dem
Augenblick leben und das Leben von der leicht-
testen Seite auffassen, die Glückskinder, die am
Samstag abend ihre Garderobe in den Kasten
hängen, um sie am andern Morgen als Sonn-
tagsstaat hervorzuholen, die Moschusherrn, deren
Wäschrechnung von einem Hemde und 24 Kragen
Zeugnis gibt, die gesellschaftlichen Talente end-

lich, die immer eine Einladung zu einem Festessen in der Tasche tragen. Sie drückt das Glend nicht wie die stillen Träger desselben; denn nicht Zwang, nicht Berechnung hat sie dahin geführt, es ist ihr eigentliches Element, in dem sie leben leicht und lustig, „heut und morgen immer lustig“.

Die Ehrabschneider in der Gesellschaft.

Er mir Gutes und Edles zu erzählen weiß, sei willkommen! Ich horche darauf mit beiden Ohren; etwas Schlimmes dagegen brauche ich nicht zu wissen, es thut mir nur weh.“

Die edle Frau, deren Wahlpruch obige Worte gewesen, ruht nun schon längst im Grabe, aber mir ist, als vernehme ich diese Mahnung jedesmal, wenn ich in Gesellschaften Zeuge sein muß, wie manche Personen förmlich bemüht sind, ihre Zuhörer durch das Erzählen pikanter Geschichten zu unterhalten oder zum Lachen zu bringen.

Es ist durchaus nicht immer die offene, greifbare Verleumdung, deren sie sich schuldig machen, zumeist aber das, was man „aus einer Mücke einen Elefanten machen“ heißt. Auch die sog. halben Worte, die Andeutungen, die vielleicht einen Schimmer von Berechtigung tragen oder ein Körnchen Wahrheit bergen, sind weit schlimmer, als die Lüge selbst, die sich früher oder später doch als solche zu erkennen gibt.

Jeder offene Angreifer ist zu bekämpfen, nicht aber die Schlange, die heimlich verfleckt im Graze heranschleicht und ihr Gift über das ahnungslose Opfer ergießt, nicht der tückische Feind, der aus einem Hinterhalte die Streiche führt!

Gewiß gehört keine der verehrlichen Leserinnen zu jener Sorte Menschen, die sich eine anregende Unterhaltung nur denken können, wenn sie auf Kosten der Ehre oder des guten Namens eines Abwesenden geführt wird; ob aber auch alle ebenso gewissenhaft jene kleinen Unvorsichtigkeiten in der Rede meiden, die oft schon einen Nächsten schwer schädigen? Von ihnen soll hier die Sprache sein.

Am Theatise einer großen Gesellschaft wird eben von einer Dame erzählt, die in jugendlichem Alter an einen kränklichen, griesgrämigen Greis verheiratet wurde. Alles ist voll des Lobes über ihr Verhalten, jedes rühmt ihre Aufopferung, ihre treue Pflege und ihr zurückgezogenes, ganz dem Gatten geweihtes Leben. Ein anwesender Herr, als Don Juan bekannt, zuckt nach Art der gewissenlosen Stutzer bei diesen Auslassungen zweifelnd die Schultern, um endlich mit einem verhängenden Lächeln und geheimnisvollen Töne in die abwehrenden Worte auszubrechen: „Na, na, es geht an, es ist nicht immer alles Gold, was glänzt!“ Die anderen schweigen plötzlich, und fragende Blicke richten sich nach dem Spötter, der aber eine direkte Auskunft mit der nichtsagenden Phrase ablehnt: „Ich will aber durchaus nichts gesagt haben!“

Darauffin wird das Gespräch fallen gelassen, gleichwohl ist jeder aus der Gesellschaft heimlich davon überzeugt, daß Herr X doch etwas wissen müsse, und daß es mit den vorzüglichen Eigenschaften der jungen Frau nicht so weit her sein möge.

Ein Beispiel anderer Art.

Auf einer der Seitenbänke des Ballsaales sitzt getränkt und verlassen ein „Mauerblümchen“. Das Mädchen ist weder jung noch schön, auch nicht reich und besitzt eine etwas spitze Zunge. Heute aber ist sie ganz besonders itellaunig, und bald findet sich Gelegenheit, ihrem Aerger Luft zu machen. Ein Herr nähert sich ihr, der ihr nicht ganz gleichgültig ist. Seine Augen schweifen im Ranzsaal umher und verfolgen augenscheinlich ein tanzendes Paar. Jetzt wendet er sich mit der Frage an das Mauerblümchen: „Sie kennen doch Fräulein B. ebenfalls, haben Sie schon bemerkt, wie angelegentlich ihr jetziger Tänzer sich immer nur mit ihr allein beschäftigt?“ Das Mauerblümchen bekommt eine Ahnung, ärgert sich noch mehr, und bemüht sich, sogleich einen Trumpf auszuspielen.

„Ja, ja, gewiß habe ich das auch schon be-

merkt, es ist augenscheinlich eine wechselseitige Neigung, und wir werden demnächst eine Verlobung zu gewärtigen haben; ich darf nicht mehr verraten,“ sagt sie, ohne Näheres zu wissen. Sie fühlt instinktiv, daß ihre Worte dem jungen Manne eine Hoffnung zerstörten, aber es ist ihr ganz recht so.

Wie mancher Gottesfunke wurde so von freventlicher Hand verblüht, wie viel keimende Liebe zerstört durch ähnliche, oft nur auf Vermutung begründete Andeutungen. Hierbei kann der Urheber nicht zur Rechenschaft gezogen werden, selbst wenn man seine Persönlichkeit kennt, es waren eben nur Andeutungen, und Andeutungen sind vieldeutig! Aber auch nicht in böser Absicht werden solch halbe Worte gebraucht; dem Besten, gewissenhaftesten Menschen entschuldigen sie oft in einem Augenblick der Wichtigkeitserei, im Fluß der Rede: Das Wenige, das er weiß, haucht sich ihm unwillkürlich zur interessanten Thatsache auf, und wenn dann die Phantastie des Hörers noch das Ihre thut in eigener Erfindung, dann ist zumeist die Folge unabsehbar. Da man nicht jede angedeutete Sache auf ihren inneren Wert hin prüfen kann, hülte man sich auch hiebei vor leichtsinnigem Nacherzählen ebenso sehr, wie vor seiner eigenen allzu geläufigen Zunge.

Nur wo Freundespflicht es gebietet, wo es gilt, den allzu vertrauensvollen Nächsten vor Schaden zu behüten, nur dann rede man mit offenem, ehrlich warnendem Worte, was man weiß und gewiß weiß; von allem Unbestimmten, Unhaltbaren, von Mutmaßungen und Andeutungen aber halte man sich ferne.

Am größten ist der Schaden für Geschäfte, Bankhäuser etc., die mit dem Kredit der Leute zu rechnen haben, so daß man nach dieser Richtung hin doppelt vorsichtig sein muß.

Ein Winterkapitel.

Das Definieren der Fenster wird von verschiedenen Hausfrauen auch in ganz verschiedener Weise gehandhabt. Landleute thun dieses oft nach herkömmlicher Weise Sommer und Winter nicht, im Sommer in der irrigen Meinung, den Fliegen das Hereinkommen in die Stube abzuhalten, im Winter deshalb, um das Feuerungsmaterial zu sparen. Manche Frauen hingegen übertreiben das Definieren der Fenster und Balkontüren im Winter in der Meinung, daß kalte, reine Luft lange frisch an Gesicht und Körper erhalte, ohne dabei das Nachtheilige des kalten Luftzuges zu berücksichtigen. Geöffnet muß natürlich auch im Winter werden, um die für die Gesundheit nötige, sauerstoffhaltige, erfrischende leichte Luft in die Wohn- und Schlafzimmer einzuführen, zum Ausgleich der durch die menschliche Ausatmung entstehenden, gesundheitswidrigen, zu viel Kohlenfäure enthaltenden, schweren Luft. Die Notwendigkeit des Fensteröffnens wird jedermann leicht einsehen, wenn er bedenkt, daß ein Erwachsener stündlich etwa 20 Liter Kohlenfäure ausatmet und ausdünstet; und wäre ein Raum vollständig abgeschlossen von der Außenluft, was jedoch nie ganz der Fall ist, so könnte ein Mensch in dieser Zeit 20-30 Kubikmeter reine Luft verbrauchen. Die Fenster infolge Ersparnis von Brennmaterial nicht zu öffnen, ist vollständig unsinnig; denn die schlechte, kohlenfäurehaltige Luft ist viel schwerer, wie ein aufmerksam Beobachter schon am Druck auf seinen Körper beobachten kann. Dadurch drückt sie auch an die durch Hitze im Ofen verdünnte Luft zu sehr und drängt sie vor schnell zum Schornstein hinaus, so daß viel Wärme unnütz verfliegt; auch nimmt sie selbst die Wärme schlecht in sich auf, weshalb jeder die Wahrnehmung machen kann, daß ein vorher gelüftetes Zimmer schneller wieder warm wird als ein nicht gelüftetes. Die beste Zeit des Lüftens ist wohl die vor oder während des Reinigens des Zimmers, da die reinigende Person sich in Thätigkeit befindet und sich durch angemessene Kleidung vor der Zugluft schützen kann.

„Ihr sollt keine anderen Götter haben neben mir!“

Die Gesellschaft schweizerischer Maler und Bildhauer schiebt die Frauen von ihrer Verbindung aus. Diese Einseitigkeit und Engherzigkeit von Männern, die doch die größte Freiheit des Denkens und Handelns für sich beanspruchen, wird allseitig mit ungeteiltem Erbarmen aufgenommen. Ein bernisches Blatt sagt darüber: Sind das freidenkende Kunstjünger, die so etwas beschließen. Die künstlerisch veranlagte Frau, die vielleicht ihren ehelichen Verdienst im Kunstgewerbe findet, soll der Gesellschaft nicht angehören dürfen, die sich einen Namen gibt, unter dem alle Kunstbestrebungen Platz finden sollten, die Zwecke verfolgt wie: Förderung und Entwicklung der schweizerischen Kunst, Wahrung des künstlerischen Eigentumsrechtes, Wahrung der Interessen der schweizerischen Künstlerkass durch Solidarität der Vereinsmitglieder.“ Die hier in Aussicht gestellten Rechte und Vorteile liegen einzig dem

Manne zu teil werden. Das ist eine schwere Kurzsichtigkeit, die gut zu machen Pflicht der schweizerischen Künstlerkass ist, wollen sie andererseits nicht den Vorwurf hören, daß sie einseitig und dünnelhaft sind. Vorurteile oder was sonst den Ausschluß der Frauen aus dieser erleuchteten Gesellschaft bewirkt haben mag, stehen gerade Künstlern herzlich schlecht an.



Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5264: Ist es wahr, daß das Tragen von Leberhutschuhen in der rauhen Jahreszeit zur Frostbeulenbildung an den Händen disponiert? Hat etwa eine freundliche Leserin schon derartige Erfahrungen gemacht? Ich wäre für bezügliche Mitteilungen recht dankbar.

Frage 5265: Ist es wohl möglich, fortgesetzt unangenehm und aufregenden Träumen ein Ziel zu setzen? Mein Töchterchen beklagt sich beständig über diese Widerwärtigkeit. Von vieler oder ungefundener Letztüre ist keine Rede, auch sind die Erfahrungen des Tages zumeist angenehmer und heiterer Art. Es wird bei offenem Fenster geschlafen und einfache, gemächte Kost verabreicht. Ich wäre sehr dankbar um einen guten Rat.

Frage 5266: Ist es nicht ein unwürdiger Zustand, wenn die Hausfrau ihrem Manne jeden Klappen Haushaltungsgeß abverlangen muß, und zwar für jede Kleinigkeit separat. Diese Art von Hausführung ist mir doppelt peinlich, weil ich das Geld stets unter den Augen der Arbeiter und Belehrgen verlangen muß. Den Wochenbedarf auf einmal einzuholen, ist mir niemals möglich, und wenn ich an Kleider etwas notwendig brauche, so schafft er es an. Wenn ich auch zugeben muß, daß er das Einkommen versteht, und daß er in allen Dingen mit Geschmacd wählt, so fühle ich mich doch durch diese Bevormundung recht beleidigt. Es wäre mir eine rechte Freude, zu rechnen und zu sparen. So wie es nun aber ist, bin ich ganz interesselos geworden. Mein Mann war vier Jahre Witwer, und hat sich in dieser Zeit den Dienstmädchen gegenüber diese Art von Ausgeben angewöhnt. Meine Vorstellungen nützen nichts. Wir sind bereits ein Jahr lang verheiratet.

Frage 5268: Mein Sohn möchte gerne studieren, und ich suche einen Weg, ihn dieses zu ermöglichen. Dieser Sohn ist aus der ersten Ehe und sein Vater hat uns kein Vermögen hinterlassen. In meiner zweiten Ehe wurde mir ein Mädchen geschenkt, dessen Vater nun aber auch gestorben ist. Da ist mir und dem Mädchen Vermögen zugefallen, aus welchem das Studium besrritten werden könnte, sofern es angeht, daß der Anteil des Mädchens dazu verwendet wird. Ich möchte gerne wissen, ob eine Verpflchtung meines Sohnes an das Waisenamt zur spätern Zurückgabe des Geldes zu der Verpflchtung des Schwesterchens nach meinem Tode angenommen werden könnte? Der Stiefvater hätte den Knaben auch studieren lassen; bei seinem plötzlich erfolgten Tod war aber noch kein Testament erstellt.

Frage 5269: Mein zweijähriges Töchterchen hat Augenfluß, richtigen Katarrh in den Augen, wogegen der Arzt eine Salbe einzureiben verordnet hat, doch ohne ersichtlichen Erfolg. Die Patin der Kleinen hat ihr nun Ohringe geschenkt, die sie tragen soll. Zuerst ein Paar von unedlem Metall, damit der Fluß von den Augen weg nach den Ohren gezogen werde. Wenn dieser Prozeß verlaun, sollen die unedlen Ringe dann durch die goldenen ersetzt werden. Kann ich dieses Verfahren wirklich mit Aussicht auf Erfolg anwenden? Haben freundliche Leserinnen dieses Blattes in solcher Sache schon eigene Erfahrungen gemacht? Für freundliche Mitteilungen dankt bestens Eine Unersahrene in S.

Frage 5270: Ich leide viel an Zahnschmerzen, ohne daß nach Aussage des Zahnarztes den Zähnen etwas fehlt. Auch an Gesichtschmerzen leide ich hie und da. Oft, aber nicht immer, thun heiße Fußbäder mit Senfzusatz gute Wirkung. Gibt es nicht ein zuverlässig und auf die Dauer wirkendes Mittel zur Beseitigung dieses Uebels? Ich wäre für guten Rat herzlich dankbar.

Frage 5271: Wären vielleicht noch Jahrgänge der „Schweizer Frauen-Zeitung“ erhältlich (ein oder mehrere) von 1880-1885? Vollständig und sauber gehalten und zu welchem Preis? Gest. Mitteilung ist zu machen an Frau Wartenmeister, Weinfelden (Thurgau).

Frage 5271: Wie sind schwarze Flecke aus einer neuen Scharlachweste zu entfernen, ohne daß dieselbe die natürliche schöne Farbe verliert, oder wenn darf dieselbe übergeben werden zur sorgfältigen Reinigung? Zum voraus dankt bestens Eine vieljährige Abonnentin.

Frage 5272: Gabe es wohl eine Gelegenheit, wo eine Tochter bestandenem Altes den Coiffeurberuf resp. das Rasieren erlernen könnte? Dieselbe ist sehr brav und selbständig, im Umgang mit Herren gemohnt und versteht es sehr wohl, dieselben in gewissen Schranken zu halten. Wir wohnen in einem kleinen Kurorte, wo ein Coiffeur vorläufig keinen hinreichenden Erwerb finden könnte und deshalb macht sich während der Saison der Mangel eines solchen recht empfindlich bemerkbar. Das Fräulein versteht z. B. ganz gut, Herren die Haare zu schneiden, und so wurde ihr schon mehrmals

das Anfmnen gestellt, sie solle doch auch das Rasieren erlernen. In England sollen weibliche Rasierer bereits vielfach vorkommen, und deshalb stelle ich hiemit die Frage, ob es für diese Tochter bei den obwaltenden Umständen in der Schweiz wohl eine Gelegenheit gäbe, das Rasieren erlernen zu können? Alle Abonnentinnen.

Frage 5273: Ist jemand im Falle, nähere Auskunft geben zu können über Millers Tangithier. Diefelbe wurde im Insuperat sehr empfohlen. Durch einfaches Niederdrücken einer Taste ertlingt ein vollständiger Accord und mache das Schreiben der Saiten überflüssig, sei deshalb sehr leicht zu erlernen und der beste Ersatz fürs Klavier. Ist diese Zither wirklich zu empfehlen? Der Preis ist ungefähr derselbe wie bei andern Accordzithern. Diefelbe sollte als Weihnachtsgeschenk erfragen.

Welches Frühstück ist für Kinder und Erwachsene zuträglich, Kafersuppe nebst Milch und Brot, oder Milchkafee mit Butter und Bienenhonig? Es sind Kinder darunter, die einen weiten Schulweg zu machen haben.

Frage 5274: Es sind zwei Töchter der Sekundarschule entlassen. Diefelben sollen nun die Haushaltungsgeschäfte eines großen Hauswesens unter Anleitung der Mutter besorgen, ohne Magd. Daneben wird darauf gehalten, daß die erbornenen Kenntnisse nach beendeter Schulzeit nicht verloren gehen, sondern während der Winterzeit - im Sommer gibt's dazu fast keine Zeit wegen der Feldarbeiten - jede Woche einen Nachmittag zum Repetieren oder täglich etwa eine halbe oder ganze Stunde, je nach Zeit, zu gewöhnen, um sich abwechselnd in den einzelnen Fächern zu üben? Ist es besser gemeinsam oder jedes einzeln? Hauswirtsch.

Frage 5275: Interessiert sich jemand aus dem Leserkreise unserer lieben „Schweizer Frauen-Zeitung“ für den internationalen Bund des weissen Kreuzes, oder hat jemand in dieser Verbindung bekannte Mitglieder? Welchen Bedingungen haben sich die Mitglieder zu unterwerfen? Eine Mutter heranwachsender Söhne.

Antworten.

Auf Frage 5216: Ja, es ist eine schwere Aufgabe für die Hausfrau alles in allem vorzustellen. Es ist nichts peinlicher als der Gedanke, beim Kratzen, Schaben und Waschen die Kinder zu vernachlässigen. Am schlimmsten ist die Arbeit nach dem Essen, das Aufwaschen. Seit kurzem war ich einige Tage ohne Magd, kochte für 14 Personen, bediente selbst beim Tische, doch es wurde mir zu viel, ich fühlte mich danach so abgepannt, müde und schläfrich. Die Hände werden rauh und wund, können dann wenig zu feineren Arbeiten nützen, gleiten auch nicht mehr so leicht wie vorher über die Tasten des Instrumentes. Die Fingerspitzen werden von der Hitze abgestumpft, ohgleich ich aus Vorlicht stets einen Leberhandschuh fürs Anfaßen der heißen Gegenstände am Giriel bereit habe. Ich koche gern, auch das Kleinmachen der Gemüse und Auswischen der Graupen und Körner greifen nicht arg an. Diese automatische Arbeit veranlaßt mich, gewöhnlich inzmischen zu denken, wodurch so manche meiner des Abends niedergeschriebene Grübeleien entstand. Ich thue es auch umringt von meinen Kindern, welche, wenn sie ihre eigene Arbeit beenden, mir Hülfe leisten und mit Gefang die Arbeit begleiten: Was frag' ich viel nach Geld und Gut u. dgl. Uebeln. Noch gibt es eine Arbeit, bei welcher die Geduld mich zu verlassen droht, das ist das Strümpfe stopfen. Da vergeht mir die Luft: Freut euch des Lebens zu singen. Man kann so ziemlich mit den Hausarbeiten fertig werden, bei richtiger Einteilung der Zeit. Eine automatische Spülmaschine soll es ja geben, aber für gewöhnlichen Haushalt zu groß und kostspielig. Eine zuwellen die automatische Maschine ersetzende Hausfrau.

Auf Frage 5225: Güten Sie Ihre Tochter hauptsächlich vor dem Einflusse des Dienstmädchens. Suchen Sie das Kind an sich zu ziehen, damit Ihnen nichts geheim bleibt, was das Köpfchen der Kleinen beschäftigt, um es nach Ihrer Richtung zum Bessern zu lenken, sonst könnte es schlimme Folgen haben. Auch eine besorgte Mutter.

Auf Frage 5238: Prüfen Sie sich aber auch mit dem Gefühle der Liebe. Die Liebe ist blind. Ein junges Mädchen könnte leicht eine einfache Sympathie als Liebe erklären, und wer weiß, ob nicht vielleicht sie später erst jemand begegnet, der ihr Herz vollkommen gewinnt. O Pflicht! wie hart dieses Wort berührt. Pflicht kann zur Last werden und schließlich zum Zwang führen; Zwang zur Qual u. s. w. Wenn es Freundschaft wäre? Dann vielleicht, ist das Zusammenleben ein mehr glücklicheres als der bloß pflichtigen Liebe. S. F.

Auf Frage 5253: Natürlich sollte man bei jeder Frage im Sprechsaal mehr Erläuterungen geben. So unterläßt die Fragestellerin zu erwähnen, ob die besagten Vereinsarbeiten ihres Gatten befristet sind oder nicht; ob selbe bloß der Gefelligkeit dienen oder vielleicht dem allgemeinen Wohl, wie z. B. für Kranken- oder Sterbefallkassen; ob diese Arbeiten viel Wirtschaftsbefuch und lange Sitzungen bedingen. Konsum- und andere Vereine, die fleißiger Kontrollleistung bedürfen, belohnen diese Mühe in der Regel; dagegen bezahlet die Turn-, Schützen- und Gesangsvereine höchstens den Kaffee. Uebrigens sollte man auch wissen, ob Ihr Mann „ring“ schafft oder nicht. Jedenfalls sollte er merken, ob er den Kaffee, der alles tragen soll, allein zu machen hat oder nicht. Ob Ihr Gatte vielleicht sogar diese Arbeiten gerne übernimmt, um Einblick in andere Zahlen oder Verhältnisse zu bekommen; oder vielleicht sollen diese Arbeiten ihn vom

ewig Geschäftlichen ablenken. Unter Umständen fühlt er sich von seiner Familie nicht angezogen. Prüfen Sie die Anlegebequemlichkeit aus von diesen Seiten! Vom Vorwärtskommen zu reden, so fragen Sie den Freund und Ratgeber, was er darunter versteht, und ob er daselbe in kürzerer oder längerer Zeit garantirt? Schon mancher ist vom Wachmeiler zum Lieutenant avanciert, aber vorwärts gekommen ist er - nicht. Zum Lezten aber erwidert meines Wissens in allen Vereinen kein lebenslänglicher Umzwang, und wenn die Würde wirklich nicht behagt oder vielmehr Schaden bringen sollte, so kann sie sicher wieder abgelegt werden. Einer, der diese Geschichten auch kennt.

Auf Frage 5254: Schneiderarbeit für Kinder ins Haus zu nehmen halte ich für einen recht lohnenden Erwerb, falls Sie nicht selbst ab und zu in das Kundenhaus gehen können; in der Stadt wird es Ihnen am Juxpruch nicht fehlen. Oder würden Sie lieber Nachhilfestunden für Schüler geben? Fr. M. in S.

Auf Frage 5257: In weniger wichtigen, äußerlichen Sachen sollte die Frau dem Wunsche des Mannes stets nachgeben; es ist ihr eigener Vorteil. An die Braut aber stellt man nicht die gleichen Ansprüche, ich glaube Ihren Sinn zu treffen, wenn ich annehme, daß Sie wünschen, die Veränderung der Lebensauffassung, das Neue, d. s. da einzuführen soll, möge sich auch in der äußeren Umgebung zeigen. Dieser Wunsch ist ein ganz berechtigter, und das Vermeiden eines täglichen Vergers wohl die paar hundert Franken wert, die auf diese Art verloren gehen. Ich kann Ihre Ansicht nur lebhaft unterstützen. Fr. M. in S.

Auf Frage 5257: Was einem den Rat für Sie etwas schwer macht, ist, weil man einigermaßen verstehen kann, daß der Mann aus Bietrübsüchtern (nicht aus Gemohnheit) sich ungen von Möbeln seiner früheren Frau vollständig trennt. Wollen Sie die Interessen des Kindes wahren, so schaffen Sie sich Möbel und Wäsche nach Ihrem Geschmack an und verkaufen Sie das bisherige Mobilier zc. mit Zeit und Gelegenheit unter der Hand, oder heben Sie ihm daselbe für später auf zu seinem eigenen Gebrauche. Wollte man einen sofortigen Verkauf erzwingen, würde das ganze Inventar recht wenig gelten, und das Kind hätte nicht viel dadurch. S. Stewart.

Auf Frage 5258: Die Gesetze über das Vormundschaftswesen sind kantonale, und der Vormund wird, je nach diesen verschiedenen Gesetzen, von der Heimatgemeinde oder von der Wohnortgemeinde ernannt. Die größte Ungleichheit liegt aber natürlich in der Person der Vormünder selbst; der eine nimmt es ernst mit seiner Pflicht, und sieht nach seinen Pflegebefohlenen; der andere ist froh, nichts damit zu thun zu haben. In allen Fällen steht Ihnen der Weg der Beschwerde an die Vormundschaftsbehörde, Waifenamt zc. offen; beschweren Sie sich aber nur, wenn Sie Ihrer Sache sicher sind, es könnte sich leicht herausstellen, daß der Vormund das Wohl der Kinder besser versteht als Sie selbst. Fr. M. in S.

Auf Frage 5258: Wenn bei Ihrer befreundeten Frau irgend ein Mißis zu verwalten gewesen wäre beim Tode des Mannes, so würden die Waifenbehörden sich schon mit ihrem Schutze befaßt haben, und auch dann wäre wenigstens den Kindern ein Vormund bestellt worden von seiten der Behörde, wenn es ihr nicht möglich gewesen wäre, sich und die Kinder aus eigener Kraft zu ernähren und zu versorgen. Einer Frau, die auf sich selbst beruht, und ihrer Aufgabe als Mutter tadellos nachkommt, ohne sich bei jeder Kleinigkeit links und rechts Rat erholen zu müssen, überläßt man gerne die Freiheit des Handelns, sofern nicht der verstorbenen Gatte zu Lebzeiten noch seine diesbezüglichen Bestimmungen getroffen hat, welche letzteres sehr oft geschieht und geschehen muß, wenn der Mann in die Tüchtigkeit und mütterliche Pflichttreue seiner Gattin nicht unbedingtes Vertrauen setzen kann. M. S. in S.

Auf Frage 5259: In Ihrem Falle allem Anscheine nach nicht; doch sollte man die Motive kennen, um gerecht urteilen zu können. Gegen das Prinzip kann man ja nichts einzuwenden haben, moralisch die Mißbilligung aber doch für gerechtfertigt finden. S. Stewart.

Auf Frage 5259: Es ist immer fatal, wenn dieser oder jener Teil in der Ehe sein Recht suchen und daselbe sich erkämpfen muß; da ist das Ideal schon zertrümmert. Eine Ehe ohne Kinder und in welcher die Ehegatten nicht harmonieren, muß eine komplette Hölle auf Erden sein - wer möchte darinnen bleiben? Will die Fragestellerin etwa Medizin studieren, daß der Mann dem Wissensdrang seiner Gattin hindernd entgegentritt? Auch eine kinderlose, die aber ein Kindchen zu eigen annehmen dürfte.

Auf Frage 5259: Woher haben Sie als verheiratete Frau eigene Mittel? Ich denke, es gibt nur ein gemeinschaftliches Vermögen, über welches der Mann die Verfügung hat. Ich lasse aber Ihren Mann recht ernsthaft und dringend bitten, er möge Ihnen in seinem eigenen Interesse das Studium erlauben; der Haushalt wird sofort einen gemüthlicheren Anstrich bekommen; wenn die überschüssige, geistige Kraft einen Ausweg findet. Fr. M. in S.

Auf Frage 5260: Die alkoholfreien Speisewirtschaften in Zürich ergeben einen netten Gewinn, weil sie vorzüglich geleitet werden und über viele freimillige, unbezahlte Arbeitskräfte verfügen. Die ähnlich geleiteten Wirtschaften in Basel ergeben Verlust, während eigentliche Kaffeehallen an guter, frequenter Lage eher prosperieren, sofern sie mit Einsicht betrieben werden und sich auf ihr einfaches Gebiet beschränken. Die meisten kleinen Ladengeschäfte führen ein kümmerliches Dasein; man muß das schon gut verstehen, um es zu etwas zu bringen. Fr. M. in S.

Auf Frage 5261: Neuerdings sind hervorragende Gelehrte der Meinung, daß die Nasenrinne in jungen Jahren von dem reibenden Berühren des Schleims kommt. Es gibt viele Mittel dagegen; aber die meisten helfen nicht, und einige machen die Sache noch ärger; Schwefelmilch ist vielleicht noch das Beste. Fr. M. in S.

Auf Frage 5261: Im Falle Sie Ihre Nase einmal durch Schleiertragen erkranken haben sollten, wäre es ratsam, sie im Winter wiederholt mit frischem Schnee warm zu reiben und dann gut abzutrocknen, worauf Sie nachher natürlich eine Weile im Zimmer verbleiben müßten. Sind aber andere Ursachen schuld, gibt es kein Allgemittel, sondern wäre mit einem tüchtigen Arzt zu reden. Einen Elektro-Homöopathen würde ich vorziehen. S. Stewart.

Auf Frage 5262: Pectoral Paracelsus, ein Hustenmittel, Stomachicum Paracelsus, ein Magenmittel, dürften Ihnen Erleichterung bringen; die Schachtel à Fr. 1. - ist zu haben bei L.-Arzt Jch. Spengler, Bodania, Wolfthalen. Besser aber werden Sie thun, wenn Sie sich mit diesem Arzte in Verbindung setzen behufs genauer Konsultation. S. Stewart.

Auf Frage 5262: Ein Löffel voll Terpentinal auf kochendes Wasser gegossen und den Dampf einatmen, löst den Schleim ziemlich gut. In den Sanitätsgeschäften und einigen Apotheken finden Sie Spundnäpfe aus Kautschuk, die man in die Noctische steckt, und die in jeder Hinsicht sehr empfehlenswert sind. Fr. M. in S.

Auf Frage 5263: Gute Luft im Schullotal ist eine erste, unerlässliche Bedingung; lieber etwas älter als sich mit der verdorbenen Luft vergiften. Jede Anstalt hat eine Inspektion oder dergleichen, an die man sich wenden könnte; in unseren Städten wäre der Schularzt die richtige Instanz. Fr. M. in S.

Auf Frage 5263: Sie werden eben gegebenen Falles Ihre sehr berechtigten Wünsche einer Oberaufsichtsbehörde unterbreiten müssen. Richtig gelüftete Zimmer mit reiner Luft sind so viel schneller zu erwärmen, als solche mit Stickluft. Das weiß man in Basel schon seit langen Jahren in den Kirchen zu würdigen. Dort werden die Thüren und Fenster beim Beginn der Heizung sperrangelweit geöffnet, bis alles schön durchlüftet ist und dann erst wieder zur Wärmehaltung geschlossen. Ein Schulzimmer sollte alle Morgen, mittags und abends gründlich durchlüftet werden und zwar die beiden erstenmale höchstens eine halbe Stunde vor dem Beginne des Unterrichts. Eine fünf Minuten dauernde Flügelöffnung während den größeren Pausen wenigstens wäre ebenfalls angeeignet. Fr. S. v. S.

Auf Frage 5263: Die Luft in Schullotalen muß oft und ausgiebig erneuert werden. Wenn der Hausbesorger nach dieser Richtung seine Pflicht nicht thut, so haben die Schüler das Recht, sich selbst zu helfen, und dem Schuldorfsieber ihre begründete Klage einzureichen. Bleibt diese unberücksichtigt aus irgend einem Grunde, so sind die Behörden da, und eine offene Darlegung des Sachverhaltes in einer Tageszeitung zu Gunsten der steuerablegenden Bürger würde die schwebende Angelegenheit zum richtigen Entschiede bringen. Besteht Ihres Ortes das Institut des Schularztes nicht? Das wäre ein Postulat für die schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. Con. R. in S.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen. Von Marie Schulz. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) Denfalls ohne es zu ahnen, hatte sie die Grundzüge zu einem seiner gelungensten Charaktere in dem augenblicklich im „Kosmopoliten“ erscheinenden Roman geliefert. Trotz der Ablenkung, die ihm diese Unterbrechung brachte, legte er sich an den Schreibtisch, um die versprochene Empfehlung abzufassen. „Burton will ihn also nehmen?“ fragte er freundlich.

„Wenn ihm das Zeugnis genügt, gnädiger Herr. Er will ihm höchstens 5 Schilling geben.“

„Das ist recht! Möchten bald zehn daraus werden! Wir werden ihn vielleicht eines schönen Tages als Burtons Nachfolger sehen; er ist ein aufgeweckter Burfche, wenn er will. Und wann soll er antreten?“ fragte er schreibend.

„Morgen früh, gnädiger Herr. Der Junge, den Burton hatte, hat eine andere Stelle in Highbester bekommen und ihn, wie es scheint, mitten in der Woche im Stiche gelassen; vor ein paar Stunden schickte er zu mir und ließ mir sagen, Sam könne morgen kommen, wenn Sie ihm ein Zeugnis geben würden, und ich kam sofort, Sie darum zu bitten, denn noch ein anderer - Satzetts Joe - möchte die Stelle gerne haben, aber ich ging wieder fort, denn ich wollte nicht lästig fallen, als ich Herrn Nyder an der Pforte sah.“

Mit einem Ausruf des Schreckens fuhr die Witwe von dem Stuhle empor, auf dessen Ecke sie sich respektvoll niedergelassen. „O weh, gnädiger Herr! Und nichts geht schlechter wieder aus als rote Tinte! Die ist viel schlimmer als schwarze!“

Curzon war so heftig zusammengefahren, daß er mit dem Arm eine Flasche vom Tult auf die Erde hinabgeschleudert hatte, aus der sich ein roter Strom über den Fußboden ergoß. Ohne hinzusehen warf er ein paar Löffelblätter auf den Fleck und setzte den Fuß darauf.

„Das thut nichts,“ sagte er. „Wir sind hier an Tinte gewöhnt, Frau Luder; ich bespreige so ziemlich alles damit.“ Er faltete das Bille, das er geschrieben, zusammen und begann nach einem Briefumschlag zu suchen. „Sie haben also Herrn Nyder gesehen?“ fragte er in gleichgültigem Tone. „Als er kam, oder als er ging?“

„D, als er kam, gnädiger Herr! Wenn ich ihn beim Weggehen getroffen, so hätte ich nicht wieder fortzugehen brauchen. Erst wartete ich noch ein bißchen,“ fuhr die Witwe, gesprächig wie immer, fort, „denn ich wollte nicht gern so viel Zeit verlieren, da ich im Pfarrhause noch einen halben Tag zu plätten hatte, und Herr Nyder schien zuerst nicht recht zu wissen, ob er hineingehen solle oder nicht und blieb im Garten, und ich dachte, Sie wären vielleicht aus, gnädiger Herr, obgleich ich drinnen Stimmen zu hören glaubte.“

„D, ich war zu Hause! Herr Nyder erwähnte gar nicht, daß Sie draußen warteten. Hätte ich das gewußt, so würde ich Sie herbeigerufen, und Ihnen diesen Weg erspart haben. Er hat Sie wohl nicht gesehen — wie?“

„D nein, gnädiger Herr, er hat mich nicht gesehen. Ich war gerade hinter den hohen Georginen in der Ecke am Gartenzaun. Da ich nur klein bin, so sind sie ein gut Stück höher als ich. Ich wartete ruhig dahinter, bis ich Herrn Nyder hineingehen sah, und dann kehrte ich wieder um.“

Die Witwe nahm mit einem Knix den Brief in Empfang, den Curzon ihr reichte. „Ich danke Ihnen sehr für Ihre Freundlichkeit, gnädiger Herr.“

„Unsinn — das ist nicht der Rede wert. Uebrigens freut es mich, daß Sie zufällig Herrn Nyder erwähnt haben; dadurch ist mir eingefallen, daß ich ihm noch etwas zu sagen habe. Sie sind, wie ich weiß, oft in Golden Range, um der Haushälterin zu helfen. Wissen Sie zufällig, ob er heute zu Hause ist? Sie könnten mir dadurch vielleicht einen vergeblichen Weg ersparen.“

Trotz der geistlichen Gleichgültigkeit mit der er das sagte, riß die kleine Witwe in schüchternen Bewunderung die Augen weit auf. Wußte nicht ganz Mannamead, daß Herr Curzon nie nach Golden Range ging, und daß er sich hoch und teuer verschworen hatte, unter keinem Vorwande je den Fuß über seine Schwelle setzen zu wollen? Aber sie antwortete sofort, froh darüber, daß sie eine Antwort geben konnte:

„Er wird erst abends — zum Essen — nach Hause kommen. Meine Polly brachte heute morgen Näharbeit, die ich für Frau Bonlet angefertigt, hinüber, und die hat ihr zufällig erzählt, daß ihr Herr nach Higghester ginge und vor Abend nicht zurückkäme. Wie schade, daß Sie nicht daran gedacht haben, es ihm zu sagen, als er hier war, gnädiger Herr!“

„Es hat Zeit,“ gab Curzon zurück, und dann, als die Witwe, die ihren Dank noch einmal wiederholte, den steinigten Gartenpfad mit ihrem Briefe hinunterging, wiederholte er, während er die Thür schwer ins Schloß lassen ließ, noch einmal finstler: „Es hat Zeit. Eine Stunde mehr oder weniger kommt dabei nicht in Betracht.“

Er setzte sich nieder und holte tief Atem. „Die Sache ist klar,“ sprach er laut, „und auch bewiesen. Er hörte im Vorübergehen ihre Stimme — hat sie vielleicht auch eingetreten sehen. Das Uebrige folgte dann ungefähr so, wie ich es mir zurecht gelegt.“ Sein Antlitz verdüsterte sich, als er noch einmal einen Blick nach dem zertrümmerten Fenster warf. „Es hat noch ein paar Stunden Zeit,“ sagte er mit demselben finstler drohenden Ausdruck.

Er blieb, wo er war, bis die Dämmerung eintrat und der Himmel grau wurde; mitunter sah er ruhig, dann wieder ging er mit schweren Schritten im Zimmer auf und nieder. Da stand er auf und griff mit demselben starren, düstern Ausdruck nach seinem Güte. Auf dem halben Wege nach der Thür blieb er stehen und blickte ungenieß nach der Schublade, in der er den Revolver eingeschlossen.

„Soll ich ihn mitnehmen? Nein — besser nicht. Ich weiß nicht, was er thun oder sagen wird. Mein Temperament ist nicht weniger hitzig als früher, und ich weiß, daß ich es nicht zügeln kann, wenn ich an sie denke. Und um ihretwillen muß ich lieber vorichtig sein.“

Er trat ins Freie, schloß seine Hausthür ab und ging geraden Weges nach Golden Range. Er hatte seit dem Tage seiner letzten Unterredung mit seinem Vater nicht einmal den Garten betreten. Vor dem großen Einfahrtsthore blieb er stehen und überlegte einen Augenblick; dann machte er kehrt und ging durch das kleine Mauerpfortchen, welches

der Verwalter gewöhnlich benutzte. Er wollte es nicht darauf ankommen lassen, möglicherweise am Thor oder an der Hausthür abgewiesen zu werden. Die tiefer herabgehenden Fenster der Bibliothek pflegten an so milden Abenden wie der heutige offen zu stehen, und selbst wenn das nicht der Fall sein sollte, so wußte er noch, wie sie von außen zu öffnen waren. Edward Nyder soll nicht die Gelegenheit haben, ihm eine Unterredung zu verweigern; er sollte und mußte ihn anhören. Ihm lag es so am Herzen, seinen Vetter seiner schändlichen Hinterlist, seines verräterischen Mordanschlages zu bezichtigen, daß er ganz und gar vergessen hatte, daß Dorothea ihn jetzt gerade erwarten mußte. Aber er gedachte ihrer und dachte, während er die Hand ballte, daß es gut sei, daß er dem Manne, der so nahe daran gewesen, ihr Mörder zu werden, ohne Waffe gegenüberträte.

Er schritt durch den Garten, näherte sich dem Hause und langte bei den Fenstern des Bibliothekszimmers an. Wie er erwartete, standen sie teilweise offen; ein schwacher, rosigter Schimmer drinnen zeigte, daß die Lampen angezündet waren. Er stieß die Glashüre auf und trat ein, ohne anzuklopfen.

30. Kapitel.

Curzon sah auf den ersten Blick, daß der große Raum leer war. Die beiden Lampen waren halb herabgeschraubt. Er drehte sie beide höher. Er wollte Nyders Gesicht deutlich sehen können, wenn dieser seiner ansichtig wurde. Sein Ausdruck würde ihn sicherlich verraten und eine hinreichende Bestätigung seines Verdachtes sein, wenn er einer solchen überhaupt bedurft hätte. Er schob die Lampen also in die Höhe, nahm die Lampenschirme ab und faste an dem Schreibtische Posto, um ihn zu erwarten.

Aus gewissen Geräuschen, die sich hin und wieder vernehmen ließen, aus dem Vorübergehen der Diener draußen auf dem Flur, und dem Gellapper von Tellern und Schüsseln, schloß er, daß das Mittagessen in vollem Gange sei, was auch der Fall war. Er wurde ungeduldig und ging im Zimmer umher, sich mit mehr oder minder bitteren Gefühlen das letzte Mal ins Gedächtnis zurückrufend, wo er hier gewesen. In einer Nische am unteren Ende pflegte ein Bild seiner Mutter zu hängen. „Ob der jetzige Herr des Hauses es wohl entfernt hatte? Nein.“ Er stellte sich davor und blickte es an — es war das Bild einer schönen, dunkeläugigen Frau, die noch wie ein junges Mädchen ausah, und deren Antlitz etwas von dem Ausdruck der Entschlossenheit zeigte, den seine eigenen Züge trugen. Er erinnerte sich ihrer nur dunkel, denn sie war gestorben, als er noch ein Kind gewesen, aber doch mit wehmüthiger Zärtlichkeit. Er betrachtete das Bild noch, und eine weiche Stimmung bemächtigte sich seiner bei dem Gedanken, der ihm schon oft gekommen, ob sein Leben sich nicht ganz anders gestaltet haben würde, wenn sie gelebt hätte, als die Thür aufging, und gleich darauf jemand ins Zimmer trat.

Curzon drehte sich blitzschnell um; er fühlte, wie ihm das Blut heiß ins Gesicht stieg und in seinen Schläfen pochte und hämmerte. Wäre der Eintretende derjenige gewesen, den er erwartete — Edward Nyder — so fühlte er, daß er auf ihn hätte lospringen, ihm seine Anlage entgegenzuschleudern und ihn hätte niederlagen müssen; aber als er sich so heftig umwandte, erkannte er Wilhelm Boone, und infolge des momentanen Rück-schlages, den diese Ueberraschung verursachte, blieb er stehen. (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau Sophie A. in A. Celluloidgegenstände sind feuergefährlich. Es ist daher nicht ratsam, dieselben bei Kerzenlicht oder in der Nähe einer offenen Gasflamme zu reinigen. Diese Arbeit sollte am Tage besorgt werden. Diese Feuergefährlichkeit ist auch beim Tragen der Celluloidhüte zu berücksichtigen. Besonders daran zu denken haben diejenigen Frauen, die bei offener Gasflamme in Küche und Korridor zu hantieren haben und wo die hochstehenden Ränne der Flamme so nahe kommen, daß ein Feuerfanger sehr leicht möglich ist. Erst kürzlich ist in Frankfurt a. M. einem Mädchen, das einen Celluloidkamm trug, das Unglück passiert, durch den in Brand geratenen Haarzschmuck schmerzhafteste Brandwunden am Kopfe zu erhalten. — Das Tragen von anliegenden Celluloidtrügen und -Mantelchen ist übrigens der Gesundheit nicht zuträglich, da die Hautausdünstungen sich an diesen Stellen nicht verflüchtigen können. Celluloid ist unburdflüchtig.

Frau J. O. in St. Wir machen Sie auf Goethes Werke*) und auf Heinrich Heines sämtliche Werke**) aufmerksam. Auf sich selber angewiesen und von geistigen Genüssen geselliger Art abgeschnitten, werden diese beiden Werke eine Mission an dem in

seine Arbeit vergrabenen jungen Mann zu erfüllen haben. Gemüt und Herz müssen auch ihre Nahrung haben, wenn die berufliche Arbeit den Bestand so vollständig und ausschließlich in Anspruch nimmt. Wie Sie aus der beigefügten Preisnotierung ersehen werden, sind die Anschaffungskosten in einem richtigen Verhältnisse zu dem gemachten Voranschlag. Wir möchten noch manchem Jüngling eine so treubeforgte Patin gönnen.

Hr. F. M. in A. Der Argwohn ist ein gar schlimmer Geselle, der zu falschen Voraussetzungen und unklugen Handlungen verleitet. Im übrigen werden Sie es doch kaum als Beleidigung auffassen, vom weiblichen Geschlechte besonderer Beachtung gewürdigt zu werden. Lassen Sie die Angelegenheit gemüthlich auf sich beruhen, das ist der beste Weg, sie unvermerkt aus der Welt zu schaffen.

Frl. J. B. in W. Ihr Wunsch ist bestens notiert. Frau J. Fr. in J. Schmutzig gewordenen weißen Pelz behandeln Sie am besten mit dem erwärmten Kleie. Man reibt das Pelzwerk damit, dem Lauf der Haare folgend, gut durch. Nachher entfernt man die Kleie durch Klopfen und Bürsten. Im übrigen besaßen sich die chemischen Wäschereien auch mit der Reinigung von Pelzen.

Beforgte Mutter in A. Sie dürfen nicht vergessen, daß die Intelligenz und Mächtigkeit im Fache allein der Lehrerin keine Erfolge im Unterrichten gewährt, auch nicht auf dem Gebiete der Musik. Denn der Mensch legt in jede Arbeitsleistung unwillkürlich und unvermerkt ein Stück seines eigenen Selbst — seinen Charakter. Und dieser muß ausgeprägt sein, um beim Schüler den nötigen Einbruch zu machen, ihn innerlich zu erfassen und zu begeistern, zu seinem eigenen Können und Vertheben ihn hinzuzuziehen. Forcieren Sie das junge Mädchen nicht. Wenn es fleißig ist und an seinem Beruf Freude hat, so lassen Sie ihm Zeit zum Reifen, nicht nur im Fach, sondern auch im Charakter; es wird sich reichlich lohnen.

Frau E. Fr. in F. Ihre Mitteilung bezüglich Ihrer die „Schweizer Frauen-Zeitung“ so nahe berührende Thätigkeit im russischen Frauenwohlverein hat uns sehr erfreut. Wir wünschen den gemeinnützigen Bestrebungen besten Erfolg. Lebhaft interessiert hat uns auch Ihre Notiz über die so wohlorganisirte Thätigkeit des evangelischen Jünglingsvereins in Bezug auf den internationalen Keuschheitsbund. Es stellt unwillkürlich, zu wissen, daß zur selben Zeit und Stunde in sämtlichen in- und ausländischen Vereinen dieser Richtung das gleiche Thema zur Behandlung gebracht wurde. Weitere Mitteilungen aus Ihrem dortigen Leben sind uns stets willkommen. Wir grüßen inzwischen aufs beste.

Eifriger Leser in J. Eine Frau, die Kinder zu pflegen und zu erziehen hat und einen Haushalt versehen soll, stellt ihrer Einsicht und ihrer Pflichttreue ein eigentümliches Zeugnis aus, wenn sie als Mitglied dieses und jenes Vereines, als Vorstandsmitglied, Wirthschafterin und Vortragende Abend für Abend und halbe und ganze Tage außer dem Hause sich zu schaffen macht; wenn die Kinder fremden Händen anvertraut sind und fremde Sorge und Umzicht das häusliche Behagen bannen muß. Eine solche Frau würde besser auf die Ehe verzichten zu Gunsten derjenigen, die im vollen Sinne, nicht nur dem Namen nach, Mutter und Hausfrau sein wollten und könnten.

Hrn. B. in D. Das Zweckmäßigste, was Sie auf diesem Gebiete Ihrer Frau schenken können, ist der Kochtopf „Columbus“ von P. Huber in Wattwil. Dieser neue Kochtopf hat die gewöhnlichen, bisher gebrauchten Dampfköpfe weit überholt. Die Explosionsgefahr, welche Sie in Ihrem Falle nicht riskieren wollen, ist hier ausgeschlossen und zudem ist dieser neue Kochapparat so eingerichtet, daß mit ein- und demselben Feuer (Holz, Kohle, Petrol, Gas) Suppe, Fleisch, Gemüse und Obst zu gleicher Zeit gekocht werden können. Und überdies wird ohne weiteres Dazuthun im Mantel des Kochtopfes noch Wasser heiß gemacht, welches letzteres nach Belieben und Bedarf durch einen Hahn abgelaßen und wieder mit kaltem nachgefüllt werden kann. Die durch den Gebrauch dieses Topfes erzielte Ersparnis ist leicht zu berechnen. Die Columbus-Kochköpfe sind in verschiedenen Größen und in Email oder Kupfer zu haben. Solche Köpfe müssen aber sehr gut gereinigt und ausgetrocknet werden, und wenn es einer Frau nach dieser Richtung fehlt, so lohnt sich die Anschaffung von etwas Neuem und Besserm freilich nicht. In diesem Falle bleibt man besser bei der offenen Eisen- oder Messingpfanne und bei dem Funtrüttopf. Eine unanbere und unordentliche Hausfrau verdient aber auch nicht, von einem strebsamen und die Keuschheit liebenden Manne bedient und umsorgt zu werden.

Ihre Anregung wird nach der Festzeit zur Behandlung gelangen. Die Sache dient ja dem allgemeinen Wohl ebenso sehr, wie demjenigen eines einzelnen. Wo Menschen sind mit ihren besseren und schlimmeren Eigenarten, da findet man immer ähnliche Verhältnisse und Zustände.

Frl. G. B. in O. Das Tragen eines Normal-unterkleides wird Ihnen nicht nur das Gehen erleichtern, sondern Sie sparen damit auch bedeutend an Kleibern sowohl, als am Reparieren und Bürsten derselben. Loben- oder Bindnerstoffe eignen sich besonders gut zur Herstellung von Normalunterkleidern.

Notiz.

Aus Mangel an Raum mußte eine Anzahl von Fragen und Antworten für den Sprechsaal und Briefkasten auf nächste Nummer verschoben werden. Wir bitten freundlich um Geduld. Die Redaktion.

*) In einer Auswahl herausgegeben von Heinrich Dünger. Ein Band von 194 Seiten. Verlagsanstalt. Glog. gebunden M. 4.—. Stuttgart.
**) Mit einem biographisch-literarisch-wissenschaftlichen Geleitwort von Ludwig Holzopf. Glog. gebunden M. 3.—. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.

Die Frau als Vormund ihrer Kinder.

Der waadtländische Große Rat hat das Gesetz über die civilrechtliche Bestellung der Ehefrauen angenommen.

Breue vom Büchermarkt.

Vom Schulfächer bis zur Großmutter. Blaubeeren von Tony Schumacher. (Stuttgart Deutsche Verlagsanstalt.)

Bergers Meerrettigsyrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau (Bern), 25jähriger Erfolg. Nützlich empfohlen und angewandt.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Bergers Meerrettigsyrup.

Der Baby-Ausfluern herzurichten, Lächer für die Penion auszurufen oder eine Braut anzufutten hat, läßt sich mit Vorteil meine Mutter von Spizen, Entbreu, sowie jeder Art von Stridereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen.

Ball-Seiden u. Masken-Atlaße

von 95 Cts. bis 22.50 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken —

schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 95 Cts. bis Fr. 22.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunfts-begehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Ein braves, intelligentes Mädchen, 27 Jahre alt (Büchlerin), in Handarbeiten und Bügeln gewandt, sucht sofort Stelle als Zimmermädchen.

Ein im Erziehungsfache erfahrens Fräulein, welches auch das Patent als Arbeitslehrerin besitzt, sucht Stelle als Privatlehrerin oder I. Bonne.

Ein bestens eingeführtes Detailgeschäft für Kunst- und Malerartikel (Liebhäberkünste) in einer grössern Schweizerstadt ist zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kinder-Milch Sterilisierte Alpenmilch der Berneralpen-Milchgesellschaft. Von den Kinderärzten als zweckmässigster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen.

Sekretärstelle.

Die an der schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie (Kreuzstrasse 68) Zürich V. neuerrichtete Sekretariatsstelle wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Für die Stelle ist eine Besoldung von 2000 bis 3000 Fr. in Aussicht genommen; allfälliger Unterricht würde ausserdem mit mindestens 100 Fr. per wöchentliche Jahresstunde honoriert.

Der Präsident der Aufsichtskommission: Dr. A. Huber, Erziehungssekretär.

Korsetts stets neue Façons, gute Qualitäten. Bequeme Korsetts für ältere Damen Gesundheitskorsetts verschiedener Art Gestrickte Korsetts

Sensationelle Neuheit! Patent-Spiritus-Glätteisen „Ideal“. Unentbehrlich für jede Hausfrau u. Gätterin.

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg. Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg. Gegründet 1859.

Koch- und Haushaltungsschule

zugleich Gesundheitsstation, im Schloss Ralligen am Thunersee empföhl n durch den Gemeinnützigen Verein der Stadt Bern. Winterkurs vom 6. Januar bis 24. Februar (noch Plätze zu 120 Fr. und 140 Fr. frei).

Gesundheits-Bottinen

Patent Nr. 10,402 aus bester Wole gestrickt. Für gesunde und kranke Füße ein im Sommer kühler, im Winter warmer, bequemer Haus- und Ausgangsschuh.

PIANO Wer ein wirklich vorzügliches billig und mit langjähriger Garantie zu kaufen gedenkt, wende sich vertrauensvoll an die bekannte schweizerische Firma Zweifel-Weber, St. Gallen

Mandolinen nur echt italienische Gitarren deutsche u. italienische Zithern Banjos Violinen Cellos Accordzithern

Neues vom Büchermarkt.

Die wilde Hummel. Eine Erzählung für junge Mädchen von Käthe van Beeker. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. 300 S. Großformat. Preis in eleg. Original-Leinenband 6 Fr.

In der „Wilden Hummel“ führt uns die Verfasserin ein echtes Naturkind vor, das frei von jedem Zwange zielbewusster Erziehung und Kultur wild und ursprünglich aufgewachsen ist wie die Blumen auf den Wiesen ihrer ostpreussischen Heimat. So vollkommen weltfremd und naiv, wird sie auf Wunsch einer um

ihre Erziehung besorgten Tante in die Burgstadt Wiesbaden versetzt, wo aus dem wilden Waldvogel eine elegante, junge Dame gemacht werden soll. Eine Fülle lustiger Episoden, in denen die kleine Naine stets unbeirrt und mit frischem Mut ihren Standpunkt vertritt, wirken auf dem meisterhaft gezeichneten Hintergrund echt modernen Lebens anziehend, erheitern. Der Gegensatz zwischen dem natürlichen und gesund denkenden Landkind und den frühreifen Pädagogen, die in der Alltagschule schon sich auf die jungen Damen hinausspielen wollen, ist köstlich geschildert, und es kann nicht fehlen, daß das Bild erziehend wirken muß,

auch auf manche Mutter, welche ihr junges Töchterchen nicht früh genug als Salonpüppchen sehen kann. **Kochbuch für drei und mehr Personen.** Von G. Lamprecht. Vierte Auflage. 8°, 320 Seiten, in eleganten Leinenband Nr. 2. 50. Verlag von Enßlin u. Leiblin in Reutlingen.

Eine feinnere Festgabe gibt es wohl kaum für Bräute und junge Hausfrauen, die nur einen kleinen Haushalt haben. Denn die Erfahrung lehrt, daß es viel leichter ist, für 5 Personen eine Speise herzurichten, wenn dazu ein Rezept für 3 Personen gegeben, als für 3 zu kochen, wo das Rezept für 5 bestimmt ist.

Empfehlenswertes
Weihnachts-Geschenk
für grössere Töchterchen:
Abgepasste
Schnittmuster
zur einfachen und praktischen
Bekleidung einer
Puppe
von 40—45 cm, nebst Verkleinerung, von Frau Hagen-Tobler. Neue Ausgabe 1900. [2765]
Preis Fr. 1.50.
Franz Carl Weber
Spielwaren
Zürich, mittlere Bahnhofstr. 62.

Broderien für Aussteuern
beziehen Sie am billigsten direkt von [2755]
J. Engell, Broderiefabrikant, St. Gallen.

Dr. Lahmanns
Reform-
Unterkleider
empfiehlt [2360]
E. Senn-Vuichard
St. Gallen
Neugasse 48, I. Stock.

Kaffeesackstramine
zu Bodenteppichen
70 und 80 cm breit, roh und 3 Nüancen braun. Muster zu Diensten! [2736]
E. Herter-Wipf, Tapissierler
Winterthur.

Gravier-Anstalt
von
W^o Rietmann-Rheimer
St. Gallen [2536]
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Gravuren aller Art** auf Bestecke, Gold- und Silbergegenstände, Albums etc. Bei Gravuren von Dutzend Bestecken für Aussteuern, Hotels etc. entsprechende Preisermässigung.
Ausgesägte Monogramme auf Poesie-Albums, Briefmappen, Visitenkartentäschchen etc. in Gold, Silber und Elfenbein, sowie alle in das Fach einschlagenden Arbeiten, als Stempel, Petschaften, Paginiermaschinen, Stahl- und Kautschukstempel etc. (H2620 G)

Wer an Asthma
(Luftmangel, Bekl. mmungen) leidet, erhält **umsonst und portofrei** die gesetzlich geschützten Ecks Asthma-Tafeln zum Probieren. Man schreibe seine Adresse per Postkarte an:
Apotheker **P. Hartmann**, [2756] Steckborn (Thurgau).

Täglich
entstehen hunderte von Resten in schwarzen u. farbig., wollenen u. seidenen
Damenkleiderstoffen
sowie zurückgestellte Confections etc. etc.
die extra billig abgegeben werden. [2622]
Muster und Auswahlen versenden franco
Oettinger & Co., Zürich Mode- und Confections-Haus I. Ranges.

CHOCOLAT

SUCHARD
[2271]

Okie's Wörishofener Tormentill-Crème.
Unbedingt sicheres Mittel zur Verschönerung des Teints; für alle Wunden, Wundsein der Kinder, Hautunreinigkeiten, Ausschläge, spröde, aufgesprungene Haut und Lippen, Frostbeulen etc.
Bietet **sichern Schutz** gegen die schädlichen Einflüsse rauher Witterung auf Haut und Teint und kann deshalb Personen mit zarter oder spröder und krankhaft empfindsamer Haut, sowie auch jenen, die von **Frostbeulen** (Wintergrist) geplagt werden, nicht dringend genug empfohlen werden. Schmerzt und brennt **nicht**, wenn auf Wunden gebracht, **kühlt, heilt sofort.** Garantiert absolut unschädlich. [2697]
Preis Fr. 1.20 per Topf; erhältlich in Apotheken und Droguerien.
Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, Basel.**

500 Briefmarken
alle vollständig verschieden und garant. echt, nur 8 Fr. Preislisten für Sammler sende gratis. [2726]
A. Schneebell, Lavaterstr. 73, Zürich.

Kragen
Manchetten
Vorstecker
Hemdeneinsätze
Brustsäume
Halsbändchen
Manchetten zum Annähen empfielt [2749]
E. Schönenberger-Hebbel
Neugasse 44, St. Gallen.

Jul. Schrader's
Liqueur-Patronen
v. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. Das Beste u. Rationellste zur Selbstbereitung von Liqueuren im Haushalt. Man verlange Prospekt vom Generaldepot f. d. Schweiz: Apotheker C. Richter in Kreuzlingen (Thurgau). (Stg. 1720 G) [2687]

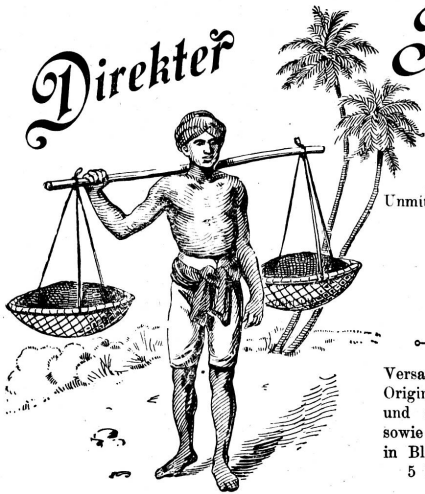
C. Fr. Hausmanns
Hechtapothek
St. Gallen

Hygien. Augenschutz
an jeder Lampe leicht anzubringen
Ohrschützer
Japanesische und deutsche
Wärmeflaschen
in Gummi und Metall
Lungen- und Brustschützer
Inhalier-Apparate
Respiratoren
Esmarische Hosenträger

Schweiz. [2768]
Mediz.-u. Sanitäts-Geschäft A.-G.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben. (H 7924 J) [2658]

Basel (Schweiz), Rylfstrasse. Soeben erschien bei uns in II. Auflage das hochwichtige Buch von Prof. N. Atur:
Frauen- und Ehearzt.
Ein praktischer Ratgeber in allen Leidens- u. Freudensfragen d. Ehelebens. Das Buch wird sich in jeder Ehe als Friedensstifter und Glückspender erweisen und der edelste und ehrlichste Hausfreund sein. — Preis gut geb. Fr. 6.50, eleg. geb. Fr. 8.25. Gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme erfolgt Zusendung durch den Naturheil-Literatur-Verlag (Winkler) Basel. [2758]



Direkter Kaffee- und Thee-Import.

Grundsatz:
Unmittelbarer Verkehr zwischen den Produktionsländern und dem konsumierenden Publikum.

Kaffeelager

aller beliebten Sorten im Preise von

45 Cts. bis Fr. 1. 75 per Pfund.

Versandt franko jede schweizerische Thalbahnstation in Originalballen, halben und drittels Säcken, sowie frisch gebrannt in Blechbüchsen von 5 bis 75 Kilos.

Theelager aller couranten Sorten in Pfundverpackung und 5 & Kistchen.

Preisliste:

Fr. 1. 85 bis Fr. 4. 50

per Pfund engl.

Detaillierte Preisourants werden auf Wunsch umgehend franko zugesandt.

THEODOR FIERZ, ZÜRICH.



Kilomuster gegen Nachnahme plus Porto zu Diensten.

F. Menne

Schmidgasse 6 und 10

ST. GALLEN

empfiehlt fortwährend sämtliche frische Gemüse, als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzel, Spinat, Endivien und Kopfsalat, Rindich u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc., ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschiedene Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [2746]



ist die beste.

[2311]

Damen-, Herren-, Knaben-



Meterweise! Anfertigung nach Mass! Fert. Jaquette-Costüme von Fr. 25. — an. [2590]

Als feinstes Kaffeesurrogat ist bekannt die Zuckeressenz v. Leuenberger - Eggmann Huttwyl.

Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert. [2601]

Marwede's Moos-Binden

(Menstrationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10. 50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [2429] Peters & Co., Zürich V, Erdmattstr. 57.

COLUMBUS überall patentiert!

Das vorzüglichste, rationellste Kochgeschirr für jeden Haushalt empfiehlt als nützlichstes Festgeschenk P. HUBER, Wattwil. [2760]

Prospekte gratis und franko.

Niederlagen: bei Herren Gebr. Wörmlé, Zürich. Abt & Kellerhals, Basel. Herr Hüsig, Sohn, Aarau. Schirmer, St. Gallen. Müller z. Merkur, Rorschach.

Nachtstühle gesetzlich geschützt. Hygien. praktische Familienmöbel elegant, bequem und mehrfach verwendbar, in schönster Auswahl. Aerztlich geprüft. — Silb. Medaille, Thun 1899. P. Scheidegger, Sitzmöbelschreiner, Zürich III, Bäckerstrasse 11, Tramstation. [2764]



[2607]

Kindermehl „Galactina“.

Unübertroffen, leicht verdaulich und von höchstem Nährstoffgehalt. Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. Höchste Auszeichnungen: 4 Ehrendiplome, 12 grands prix, 20 goldene Medaillen. Neunzehnjähriger Erfolg. (H 4860 Y) [2695] Schweiz. Kindermehl-Fabrik Lüthi, Zingg & Cie., Bern.



Das Handstickerei-Geschäft

von 44 Neugasse J. KNECHTLI Neugasse 44 St. Gallen

empfiehlt sich höflich zur Anfertigung von Handstickereien jeder Art, Besorgung ganzer Aussteuern unter Zusage billiger, tadelloser Arbeit. Reichhaltige Album mit Monogramm etc. werden auch nach auswärts versandt. Handfestons, solid. Garnierung von Damenwäsche. Mouchoirsbatiste, bestickt u. unbestickt. [2721] Sehr passend als Geschenke. (H 3690 G)



empfehlen ihre la Fabrikate Bügelöfen und Bügeleisen aller Art Kassenschränke und Geldkassetten Familienwaagen und Tischwaagen Auswindmaschinen, Wäschemangeln Haushaltsartikel, Emailgeschirr Fleischhackmaschinen, Mandelreiber Buttermaschinen, Koperpressen [2643] Schirmständer in grosser Auswahl Schlittschuhe und Laubsägeartikel.

VIKING sterilisierte & condensierte Milch ohne Zuckerzusatz

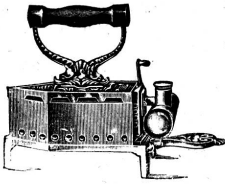
von HENRI NESTLÉ Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen

[2872]

[H 1600 G]

Flanelle

in Wolle, Halbwolle und Baumwolle. Infolge günstigen Einkaufes vor dem Welt-Aufschlag noch zu den gewohnten billigen Preisen:
 Woll-Schopper für Unterröcke, einfarbig, mehrt, gestreift Fr. 1.15 bis 2.20 p. m.
 Woll-Flanelle in allen Farben, 80 cm breit „ 1.70 „ 2.60 „ „
 Bedruckte Velours und Barchend für Kleider und Blousen Cts. 55 „ 85 „ „
 Hemden-Flanelle, gestreift und kariert Cts. 40, 45, 50, 55, 60 „ 90 „ „
 Muster franko Max Wirth, Zürich, Limmatquai 52.
 Erstes Spezialgeschäft für Damenkleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollstoffe.



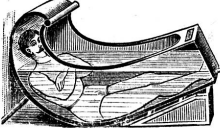
Ideal Spiritus-Bügeleisen

(Arztlich empfohlen).
 Kein Geruch, Staub und Kopfweh mehr.
 Prospekte gratis und franko.
 Versand franko à 18 Fr. von

Joh. Müller, z. Merkur
 Rorschach. [2767]

Nützliche Festgeschenke:

Katalog gratis



Schaukelwannen
 Sitzbadewannen
 Kinderbadewannen
 Schwambadewannen
 Rumpfbadewannen
 Fussbadewannen
 Badstühle
 Waschmaschinen [2763]
 Waschröge
 Auswindmaschinen

Gosch-Nehlsen, Schipfe 39, Zürich.

Als Festgeschenke

Ridicules neueste Façon, in schwarz und farbig Schürzen

seidene, in schwarz und farbig, empfiehlt [2737]

Anna Birenstihl-Bucher
 zur Kreditanstalt, I. Stock, Speisergasse 12, ST. GALLEN.



Als nützliche Festgeschenke empfehlen in feinen Schuhwaren

Für Herren:

Bottines, in allen Lederarten von
 von 13-22 Fr.
 Bottines, in Juchtenleder, echt.
 Bottines, gefüttert.
 Für Soirées feine Schuhe und Bot-
 tines in eleganten Formen.
 Hausschuhe, sehr warm, mit Schnal-
 len oder Elastique.
 Pantoffeln, neue Arten, v. 4-11 Fr.
 Gummischuhe, Schneeschuhe, Turnschuhe, Foot-Ballschuhe.

Für Damen:

Lederstiefel, Schnür, Knopf oder
 Elastique, bis zu den feinsten
 Genres der heutigen Mode.
 Tuch- und Samtstiefel, galoschert
 und ungaloschert.
 Hausschuhe, von 4-10 Fr.
 Pantoffeln.
 Nouveautés in Schuhen für Soirées
 und Ball.

Für Bergsport:

Berg- und Touristenschuhe, Gletscherpickel, Glet-
 scherseil, Steigeisen, Laternen, Wadenbinden, Ruck-
 säcke, Gamaschen etc.

Telephon 400

Feste Preise

Altes, bestrenommiertes Schuhgeschäft

Emil Bischoff & Co., St. Gallen
 12 Brühlgass-Eckhaus und Kugelgasse 3. [2743]

MAGGI'S Suppenwürze ist ein Schatz für jeden Haushalt. Wenige Tropfen genügen, um jede schwache Suppe oder verlängerte Fleischbrühe augenblicklich kräftig und wohlschmeckend zu machen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessengeschäften. Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 80 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. Wollen Sie ein praktisches, billiges Weihnachtsgeschenk, so kaufen Sie Maggi's Suppenwürze. [2748]

Weiss und crème Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.

Muster franko; etwelche Angaben der Bretten erwünscht.

(Zag G 90)

[2059]

Carl Specker

vormals Gonzenbach & Specker
 St. Gallen
 Schmiedgasse 19, Bankplatz
 Telefon 140.

Für
 empfehle mein neu
 Unterkleider
 Strumpfwaren
 Handschuhen
 2761 (Zag G 1488)

Winter
 assortiertes Lager in:
 Gilets de chasse
 (Lisier)
 für Herren und Knaben
 in allen Preislagen.

„Khiva“ dehnbares Reform-Korsett + 16500

(Silberne Medaille, Leipzig 1897).



Kein Gummi, sondern dehnbare Spirale in den Vorder- und Seitenteilen, gibt jeder Bewegung und jedem Atemzuge nach, erfreut sich der Protektion vieler Aerzte und wird empfohlen von zahlreichen Damen, welche „Khiva“ tragen. Eine epochemachende, sehr wertvolle hygienische Neuerung auf dem Gebiete der Corsetage. Eleganter Sitz! Halbar! Höchste Bequemlichkeit! Vorrätig in allen Grössen und zu folgenden Preisen: Qualität I 10 Fr., II 13 Fr., Seide 25 Fr. bis 30 Fr.
Hygienischer Strumpfhalter, an Khiva seitlich anknüpfbar, per Paar 1 Fr.
 Bei Bestellung Angabe der Taillenweite, unter dem Kleide gemessen erbeten.

[2426]

Generalvertreter für die Schweiz:

Peters & Co., Zürich V, Eidmattenstr. 57.
 Prospekte gratis. Versand für Artikel der Gesundheitspflege. Engros-Versand. In St. Gallen Depot bei Frau P. Krähenbühl, Gallusstrasse 41.

Allgem. Töchterbildungsanstalt Zürich V.

früher Kunst- und Frauenarbeitsschule.

Vorsteher: Ed. & E. Boos-Jegher.

Beginn neuer Kurse am 4. Januar.

Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt.

Kochschule. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede Auskunft wird gern erteilt. (H 5715 Z) [2730]
 Tramwaystation u. Eisenbahnstation Stadelhofen. Telephon. Gegründet 1880.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
 Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Magenkranke, Wächnerinnen, Nervenleidende, Brustkranke, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für

Bleichsüchtige

[2828]

ärztlich empfohlen. Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.
 Nur echt, wenn in Originalpackung.

2485]

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSEY

zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: 50 jähriger Erfolg. (Für das Kino, 30 Fr.; 1/2 Blicke, speziell für Schnurrbart, 10 Fr. (per gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den PILIVORE (30). DUSSEY, 1, R. J.-J.-Roussseau, Paris.

(1898)

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose

Ideales diätetisches Nahrungsmittel für Erwachsene und Kinder.

Mit ganz überraschenden Erfolgen angewandt bei Verdauungsstörungen, akuten und chronischen Magen- und Darmkatarrhen, Diarrhoe, Cholerae, selbst da, wo andere Mittel nichts mehr halfen, laut Zeugnissen von Professoren, Aerzten und Dankschreibern von Privaten. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

Verkauf in Blichsen und Schachteln à Fr. 1 25 und 2. 50.

Kalk-Casein

(Calcium-Phosphat-Casein) in Pulverform.

Hervorragendes Ernährungsmittel für gross und klein.

Die einzig rationelle Form der Kalkzufuhr, wo diese für den Organismus in vermehrtem Masse geboten erscheint.

Ist blut- und knochenbildend, daher schon in der Zahnungsperiode zu empfehlen. [2379]

Mit vorzüglichen Resultaten empfohlen bei Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden (Neurasthenie), Scrophulose, Rhachitis (englische Krankheit der Kinder), für Wöchnerinnen und ganz besonders als Kräftigungsmittel erster Ordnung.

Von Autoritäten begutachtet.

Verkauf in Flacons à Fr. 3.— (K 529 Z)

Vorrätig in allen Apotheken.

TORIL

Sehutzmarke.



Fleisch-Extract

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem billiger als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Drogen- und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [2513]

Generalvertrieb: Alfred Joël, Zürich.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.

Wer ein feines Confect liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekanntesten

Winterthurer Biscuits

Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäfte der Lebensmittelbranche erhältlich. Grossartige Einrichtung für die Fabrikation aller Sorten engl. Biscuits. Besonders beliebte Sorten: [2012]

Albert Charivari Nico Crème Croquette Dessert surfin Walnut

Augenentzündung, Magenkatarrh.

2345] Ich kann Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von Augenentzündung, Röte der Augen, Magenkatarrh, Magenweh, Mattigkeit und Schwindel vollkommen befreit worden bin. Meine Augen sind jetzt ganz klar und morgens nicht mehr verklebt. Ich danke Ihnen tausendmal für Ihre Hilfe; wenn mir wieder etwas fehlt oder jemand aus unserer Familie krank wird, werde ich mich sofort an Sie wenden. Rüttenen bei Solothurn, 31. Dez. 1897. Frau Thurnherr-Widmer. Die Echtheit der Unterschrift der Frau Thurnherr test. Solothurn D. u. s. Oberamt Solothurn und Lâbern. Der Oberamtmann: J. Rudolf. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus“

Nähmaschinen

für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit mehrjähriger Garantie [2575]

A. Rebsamen, Rütli (Zürich).

Teilzahlungen äusserst günstig.

Reparaturen prompt und billig.

Filialen: Zürich: Bleicherweg 55

St. Gallen: Metzgergasse 25

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung nach eigener, bewährter Methode billigst geheilt. [2700]

Trockene und nässende Flechten, Beissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, Krätze, Gesichtsausschläge, Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesicht- und Nasenröte, Bartflechten, Sommersprossen und Flecken, Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermässige Schweissbildung, Fusschweiss, Kropf- und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. [2700] Man wende sich an O. Mück, prakt. Arzt, in Glarus (Schweiz).

Für Bräute und junge Frauen.

Sieben erschienen und vorrätig in allen Buchhandlungen:

Ehekunst, das ist Frauenkunst. In dieser kleinen Schrift verbinden sich männlicher Geist und zartes, weibliches Empfinden in seltener Weise, um Leserinnen, welche sich für Ehefragen interessieren, eine empfehlenswerte, anregende Lektüre zu bieten. Verlag von J. Huber in Frauenfeld. Preis in Goldschnitt 1 Fr. [2732]

Herren Bergmann & Co.
Zürich.



„Nachdem ich seit längerer Zeit Ihre Liliennüch-Seife für meinen eigenen Gebrauch stets benütze und mit derselben sehr zufrieden bin, so erlaube ich mir, es Ihnen hiemit lobend mitzuteilen. Besonders günstig wird rauhe, vom Wasser beschädigte Haut beeinflusst und bekommt beim Gebrauch der Seife bald Ihre Geschmeidigkeit wieder.“

I 17. VI. 1897.

Achtungsvoll

2336] Dr. med. A. S.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommen

Hübische Weihnachts-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt à „ —. 60
Koch- und Haushaltungsschule à „ —. 60

Prompter Versand per Nachnahme.

2597]

Verlag und Expedition.

Das Neueste in der Heilkunde!

Sieben erschien: „Der elektrische Hausarzt“, kurze Anleitung zur (schmerzlosen) elektrischen Selbstbehandlung (ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur) von J. P. Moser. 1899. Selbstverlag. (Mit dem Bilanisse des Verfassers und vielen erläuternden Abbildungen.) Preis Mk. 1.50 und für Porto 30 Pfennig. Prospekt umsonst. [2634]

Bei dem grossen Interesse, welches die „elektrischen Kuren“ in der letzten Zeit erregten, ein zeitgemässes (aus der Praxis entstandenes) Werk. Zu beziehen durch den Verfasser:

J. P. Moser in St. Johann-Saarbrücken (Rheinpreussen).

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bitts. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Kropf

und ähnliche Drüsen-Anschwellungen werden selbst in veralteten Fällen sicher geheilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel.

Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an Friedr. Merz, Apotheker, in Seengen, Aargau. [2654]